

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

1. pro 1881:		
a. den Kreiskommandanten 1 Prozent der eingegangenen Steuern	Fr. 2,857. 29	
b. den Sektionschefs 2 Prozent der eingegangenen Steuer, 15 Gts. per ein getragenen Pflichtigen	" 12,102. 24	
	Total Fr. 14,959. 53	
2. pro 1882:		
a. den Kreiskommandanten 1 Prozent der eingegangenen Steuern	Fr. 3,113. 20	
b. den Sektionschefs 1 Prozent der eingegangenen Steuer, 10 Gts. per ein getragenen Pflichtigen	" 7,275. —	
	Total Fr. 10,388. 20	

Diese Provisonen konnten nicht mehr auf Rechnung des Jahres 1882 ausbezahlt werden, weil bei deren Festsetzung die Staatsrechnung schon abgeschlossen war; sie wurden dann ab dem Kredite pro 1883 angewiesen.

— († Artillerie-Major Rust) verstarb ansangs dieses Monats in Solothurn. Derselbe zeichnete sich 1847 in dem Gefecht bei Olifton aus. Die von ihm befehlige Solothurner Batterie fuhr auf Kartätschenschwelle an die feindlichen Verschanzungen heran und war, nach Berichten des Gegners, diejenige, welche in dem Kampf die meiste Kühnheit und Entschlossenheit bewies und auch am meisten imponirte. Zum Erfolg der Division Siegler hat sie wesentlich beigetragen, obgleich sie später zurückgenommen und durch eine Verner Batterie ersetzt werden mußte. Im Jahre 1848 wurde Rust zum Major im Artilleriestab befördert. Derselbe hat aber schon lange seine Enthaltung genommen; die Zahl der Teilnehmer an dem Sonderbundskrieg ist in der Armee bereits sehr zusammengeschmolzen.

— (Eine Ente der „Allgemeinen Schweizerzeitung“) machte kürzlich durch die Blätter die Runde. Dieselbe berichtete, daß bei dem Truppenzusammenzug eine Brigadeflasse und ein Huber Stroh abhanden gekommen seien. Nach einer veröffentlichten Zuschrift des Divisions-Kriegskommissärs ist von diesem Vorkommen nichts bekannt. — Es scheint überhaupt, daß dieses Blatt von seinen Korrespondenten über militärische Vorkommen böse bedient werde.

— (Wegen Übernehmen der Wehrmänner) durch schmutzige Würde bei dem diesjährigen Truppenzusammenzug sind in den Zeitungen mehrfache Klagen laut geworden.

— (Die gute Aufnahme des 19. Regiments) in Hildesrieden und Neudorf wird von den Offizierern und der Mannschaft sehr gelobt.

— (Die getäuschte Hoffnung auf ein Trinkgeld) gibt einem Bürger von Elchenbach Anlaß, im „Luzerner Tagblatt“ das Offizierkorps eines Regiments in schänder Weise zu verunglimpfen. — Solche Klagen röhren meist von Bürgern her, die in der Hoffnung, ein größeres Trinkgeld zu erhalten, Stellung einer Rechnung für Quartier und andere kleine Leistungen verwelkt haben. Ein solches Vorgehen ist nicht ohne Beispiel. Ähnliche Klagen sind in der neueren Zeit bei Truppenübungen in der Gegend von Seuzach und Heitlingen teils vorgekommen. — Es ist schwer begreiflich, wie Zeitungen, die auf Anstand halten, derartigen Neklamationen und ungerechtsamigen Anschuldigungen die Spalten öffnen können.

### U n s l a n d.

Deutschland. (Die Kaiserparade) am 14. Sept. fand unweit Meissenburg auf dem geschichtlich so denkwürdigen Schlachtfelde bei Roßbach statt. Um 9½ Uhr traf der Kaiser in Großkayna zu Wagen ein, stieg daselbst zu Pferde und sprengte an der Spitze der überaus glänzenden und zahlreichen Suite der Paradeaufstellung zu, aus den Händen des die Parade kommandirenden Generals von Blumenthal den Frontrapport entgegennehmend. Nachdem die einzelnen Tressen unter den üblichen Honneurs abgeritten waren, formirten sich dieselben zum Paradermarsch. Eine größere Anzahl Chefs führten beim Defiliren ihre Regimenter vor, so der General der Infanterie

v. Treskow das 27., der Herzog von Anhalt das 93., General v. Blumenthal das 36., und der Herzog v. Altenburg das 71., der Fürst Reuß j. L. und der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt die Bataillone des 96. Regiments und das Dragoner-Regiment Nr. 6; ferner der Herzog von Coburg-Gotha das Magdeburgische Kürassier-Regiment Nr. 7. Der Vorbelmarsch vollzog sich das erste Mal bei der Infanterie in Kompaniekolonnen, bei der Kavallerie in Eskadronskolonnen, bei der Artillerie in Abschellungsfront; das zweite Mal defilierte die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie in halber Eskadronsförnt und die Artillerie im Trabe in Batteriefront.

Nach beendigter Parade über das IV. Armeekorps ritt der Kaiser noch die Fronten der Kriegervereine ab, die sich in außerordentlich großer Anzahl (etwa 400 mit 7000 Mitgliedern) eingefunden, um dem obersten Kriegsherrn ein begeisteretes Hurrah (Unteroff.-Stg.)

Deutschland. (Das deutsche Panzergeschwader) hat in der Nacht vom 15. zum 16. c. mit dem Chef der Admiralsität an Bord die Danziger Bucht, in welcher es volle 7 Wochen, seit dem 29. Juli, geweilt hatte, wieder verlassen und sich zur Auflösung nach Kiel begeben. Die interessanten Manöver, welche die letzten Tage ihres Verweilens auf der heiligen Rhede brachten, schloß die stattliche Flotille wenige Stunden vor der Heimfahrt mit einem maritimen Schauspiele ab, das — so unheimlich es im Ernstfalle sein mag — dem in behaglicher Sicherheit beobachtenden Strandbewohner eine Reihe äußerst reizvoller Licht- und Bewegungseffekte darbot. Nach dem erfolglos gebliebenen Angriff des Geschwaders auf die Hafenanlage bei Neufahrwasser am Vormittag lag das Geschwader Sonnabend Abend wieder in scheinbar vollster Ruhe auf der vom Monde hell beschienenen Meeressfläche. Plötzlich stiegen um 7½ Uhr auf dem Admiralschiffe grell leuchtende Lichter empor und in wenigen Minuten wurde es überall auf Deck lebendig. Roth und weiße Lichter hoben und senkten sich an den Masten, aus den Schoten stiegen Rauchsäulen auf und nach kaum einer Viertelstunde befanden sich sämtliche Schiffe in manövrender Fahrt, umschwärmt von den vier schlanken Torpedobooten. Ein heftiger Kampf schien zu entbrennen, bei welchem bald hier bald dort rothe Feuer aufflammten, dann wieder Raketen und Leuchttügeln emporflogen, während die elektrischen Lichter ihren intensiven Schein nach allen Richtungen hin über die Meeressbucht, den Strand und den Hafen gossen. Mächtiger Geschülldonner aus den Batterien der Eisenkolosse illustrierte dabei den tiefen Ernst der kriegerischen Szenerie. Erst gegen 10 Uhr erreichte das Torpedo-Manöver, bei welchem die Danziger Hafeneinfahrt wieder das Operationsobjekt bildete, sein Ende, und gleich darauf begannen die Rüstungen zur Heimfahrt. (Danz.-Stg.)

Deutschland. (Die deutsche Militärmusik) Über die Mangelhaftigkeit der Militärmusik in der deutschen Armee macht man in dem „Grenzboten“ folgende Bemerkungen: „Besonders als um die Militärmusik scheint es uns um die Musik für das Militär bestellt zu sein. Der Verfasser dieser Seiten hat jetzt Wochen und Monate lang Gelegenheit gehabt, jeden Morgen beträchtliche Truppenzüge mit Regimentsmusik an seiner Wohnung vorüberziehen zu sehen und zu hören. In dieser ganzen langen Zeit ist ein einziges Mal ein guter Marsch gespielt worden: der alte Radetzky-Marsch. Das war wirklich eine Erquickung. In allen übrigen Tagen nichts als das obteste, melodienschwache und dabei überlaberte Gefuz und Gedudel. Was mag das für Musik gewesen sein? Sicherlich sogenannte Kapellmeistermusik. Die Sache ist wichtig genug, um in die Hand genommen zu werden. . . . Dem zur Parade aufziehenden oder zur Übung ausrückenden Soldaten sollte nur Gutes geboten werden. Es müßte eine Kommission ernannt werden, die einen Canon der besten militärischen Marschmusik in den besten Bearbeitungen festzustellen hätte, von dem zu Gunsten irgend eines lahmen Kapellmeistermarsches nur ganz ausnahmsweise einmal abgewichen werden dürfte. Wir haben ja in Berlin eine „Hochschule für Musik“. Hier wäre eine würdige Aufgabe für sie!“

Österreich. (Ein neues Spitalzelt.) Aus Bruck an der Leitha wird gemeldet: Seit der letzten Lagerperiode befindet

